

Carlo Kölzer

Fintech-Gründer forciert das Digitalgeschäft der Deutschen Börse

Vor 25 Jahren gründete Carlo Kölzer die Firma 360T und verkaufte sie später an die Deutsche Börse. Nun ist er für den Dax-Konzern in New York in neuer Mission unterwegs.

Andreas Kröner Washington, Frankfurt

Begonnen hat alles auf einer Bierkiste. Dort steht nach der Gründung im Jahr 2000 der Server der Devisenhandelsplattform 360T. Die Firmenzentrale liegt über einem griechischen Restaurant in Frankfurt, und die Zukunftsaussichten sind mies. Die Dotcom-Blase ist gerade geplatzt, das Geld für Start-ups knapp.

„Es war eine toughe Zeit voller Entbehrungen – monetär und auch für das private Umfeld“, erzählt Mitgründer Carlo Kölzer später. Mehrfach steht 360T vor dem Aus. Auf Dienstreisen übernachtet Kölzer oft auf der Couch von Freunden. Ex-Kollegen aus dem Investmentbanking haben Mitleid und laden ihn auf ein Bier ein.

Doch Kölzer und seine Kollegen lassen sich nicht unterkriegen und haben Erfolg. 2015 verkaufen sie die Firma für 725 Millionen Euro an die Deutsche Börse. Unter dem Dach des Dax-Konzerns ist 360T nach leichten Anlaufschwierigkeiten rasant gewachsen – und feiert an diesem Donnerstag in Frankfurt den 25. Geburtstag.

„Ich weiß es zu schätzen, dass ich heute nicht mehr jeden Euro zweimal umdrehen muss, sondern mit einem festen Budget planen kann“, sagt Kölzer im Gespräch mit dem Handelsblatt. Mit der Entwicklung der Firma unter dem Dach von Deutschlands größtem Börsenbetreiber ist der 52-Jährige mehr als zufrieden.

Vom Image profitieren

„Dass ein Fintech nach der Übernahme durch einen Dax-Konzern so viele Freiheiten bekommt und so reüssieren kann, ist einmalig in Deutschland“, resümiert Kölzer. Die Zahl der Mitarbeiter stieg von 2015 bis 2024 um 45 Prozent auf rund 300, die Nettoerlöse schossen um 140 Prozent auf 156 Millionen Euro nach oben. Das durchschnittliche tägliche Handelsvolumen legte sogar um 160 Prozent auf 143 Milliarden Euro zu. Damit ist 360T die drittgrößte Währungshandelsplattform der Welt – nach den Angeboten der Londoner Börse und des US-Finanzdienstleisters Bloomberg.

Seit der Übernahme 2015 hat 360T mit anderen Sparten des Konzerns gemeinsame Angebote entwickelt. Zudem profitiert die Firma vom Ansehen ihres Mutterkonzerns. „Einen Kunden wie den weltgrößten Vermögensverwalter Blackrock hätten wir nicht gewonnen, wenn wir nicht Teil der Deutschen Börse gewesen wären“, sagt Kölzer. „Große Organisationen arbeiten nun mal gerne mit großen Organisationen zusammen.“

Andererseits gewährt die Börse ihrer Tochter viele Freiheiten. Um ihren Vertrieb und ihr Personal kümmert sich 360T selbstständig. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es fünf Tage weniger Urlaub, aber auch ein eigenes Vergütungssystem. Zudem arbeiten sie im schicken Westend-Carré in der Frankfurter Innenstadt – und nicht in der Börsenzentrale im Vorort Eschborn. „Wir haben eine andere Kul-

tur“, sagt Kölzer. „Die haben wir uns auch nach zehn Jahren im Konzern im Kern bewahrt.“

Gleichzeitig präsentiert der langjährige Börsen-Chef Theodor Weimer seinen Aktionären Kölzer als Entrepreneur, als Unternehmer, der den Dax-Konzern mit neuen Ideen voranbringt. 2021 startet Kölzer den Marktplatz 360X, auf dem Investoren Anteile an Vermögenswerten wie Kunstwerken oder Immobilien handeln können. Anfang 2024 übernimmt Kölzer die Verantwortung für das gesamte digitale Geschäft der Börse. Damals gab es dazu innerhalb des Konzerns verschiedene Projekte und Aktivitäten, aber keine erfolgversprechende Strategie.

“

Große Organisationen arbeiten nun mal gerne mit großen Organisationen zusammen.

Carlo Kölzer
Manager

Ins Kryptogeschäft sind die Hessen später eingestiegen als Konkurrenten wie die Börse Stuttgart oder die US-Anbieter CBOE und CME. Letztere haben bereits 2017 Futures auf den Bitcoin aufgelegt. Ex-Börsen-Chef Weimer sagt dagegen noch Ende 2018, der Konzern lasse bewusst die Finger vom Handel mit Kryptowährungen, „weil ein Großteil dieser Geschäfte komplett im unregulierten Bereich stattfindet“.

Mittlerweile hat die Börse ein entsprechendes Angebot. „Beim Thema Kryptowährungen haben viele Menschen ihre Meinungen im Laufe der Zeit weiterentwickelt“, sagt Kölzer dazu süffisant. In seiner neuen Funktion hat er die 2024 gegründete Digitalbörse DBDX in 360T integriert. Daraus ist das neue Kryptoangebot 3DX entstanden. Durch den Umbau sinke nicht nur der regulatorische Aufwand, sondern es gebe auch Synergien im Vertrieb,

berichtet Kölzer. „Bei vielen Banken und Investoren kümmern sich nämlich die gleichen Abteilungen um den Währungshandel und das Kryptogeschäft.“

Der Manager ist überzeugt, dass neben Kryptowährungen auch Stablecoins und digitale Wertpapiere an Bedeutung gewinnen werden. Stablecoins sind Kryptowährungen, die sich an einem Basiswert wie dem Dollar orientieren und deshalb im Preis stabil bleiben sollen. Die Börse will über ihre Infrastruktur unter anderem Stablecoins des US-Anbieters Circle anbieten.

Die Musik in diesem Geschäft spielt derzeit aber in den USA unter dem selbst ernannten „Kryptopräsidenten“ Donald Trump. Kölzer ist mit seiner Familie deshalb im Juli nach Amerika gezogen und versucht nun, von New York aus die Bekanntheit seines Arbeitgebers zu steigern. „In der amerikanischen Kryptoszene haben viele noch nie von der Deutschen Börse gehört und wissen auch nicht, welche Angebote wir in diesem Bereich haben“, erzählt er.

Zudem sondiert Kölzer mögliche Partnerschaften. „Ich sehe mich in den USA nach potenziellen Kooperationspartnern für eine inhaltliche Zusammenarbeit um, denn wir haben im Kryptogeschäft bisher ausschließlich Lizenzen in Europa“, sagt er.

„Ideal wäre ein Partner, der in Amerika stark vertreten ist und mit dem wir auf operativer Ebene gut zusammenarbeiten können.“ Einfach werde das jedoch nicht, da die meisten Kryptofirmen in den USA „sehr selbstbewusst unterwegs sind und nicht unbedingt das Gefühl haben, dass sie externe Kooperationen brauchen“.

Wie gut Kölzer vorankommt, ist für die Börse von großer Bedeutung. Sie hat bisher schließlich vor allem Kunden im traditionellen Finanzgeschäft. Wann und in welchem Umfang diese Kunden auf digitale Wertpapiere und blockchainbasierte Systeme umschwenken, sei zwar schwer vorherzusagen, sagt Kölzer. Aber: „Für uns ist es entscheidend, dass wir darauf vorbereitet sind und entsprechende Angebote haben.“ Ein Manager wie Kölzer mit Gründerspirit und langem Atem kann dabei sicher nicht schaden.



Carlo Kölzer:
„Beim Thema Kryptowährungen haben viele Menschen ihre Meinungen im Laufe der Zeit weiterentwickelt.“